



Die Realität ist mächtiger als die Fiktion - Wir leben in apokalyptischen Zeiten

Wird der rechte Terror verharmlost?

von Brigitte Pick

Die Fiktion

Der Polizeiruf 110 mit Mathias Brandt als neuem Münchener Kommissar wurde unlängst auf einen späteren Termin verschoben und dann nach 22 Uhr gesendet. Man wolle die Jugend vor den verstörenden Bildern schützen, Bilder, die jeden Tag über den Bildschirm flimmern und Realität, nicht Fiktion sind. Es bestehe das Risiko einer nachhaltigen Angsterzeugung und eine Unterscheidung zwischen Gut und Böse falle schwer, begründete der Bayerische Rundfunk die Entscheidung. Der als Kammerstück inszenierte Krimi spielte fast ausschließlich in einem Fußgängertunnel vor dem Fußballstadion. Es wird die Geschichte eines religiös motivierten Selbstmordattentäters erzählt, nach dem fieberhaft gefahndet wird. Die Bombe detoniert tatsächlich, ganz in der Nähe von Kommissar von Meuffels, der sich durch Blut und Asche kämpfen muss. Der Film zeigt keine übermäßig abstoßenden Aufnahmen von schwer Verletzten, denn die Kamera verweilt nicht auf dem Elend. Man hört die Schreie der Verwundeten. Es ist das Spiel zwischen Gut und Böse und ihren Grenzüberschreitungen. Der junge muslimische Selbstmörder, Akademiker, kämpft mit dem Tod und der Kommissar kämpft um die Preisgabe eines 2. Attentäters durch den Sterbenden. Er will weitere Opfer verhindern. Der Skandal der Story liegt in der Tatsache, dass der Verfassungsschutz die Gruppe Islamisten lange überwacht hat und trotzdem den Anschlag nicht verhinderte. „Und so ist die Titelzeile „Denn sie wissen nicht, was sie tun“ als zweite Botschaft auch auf die Behörden bezogen. Die erste lautet, die Attentäter wissen nicht was sie tun, denn sie scheren sich nicht

©Titelfoto: Ulrich Kamp / www.pixelio.de

um das Leid der unschuldigen Opfer. Vor allem übergeordnete Sicherheitsorgane wie das Landeskriminalamt, der Staatsschutz und das Innenministerium sind in der ARD-Produktion hoffnungslos überfordert. Statt zu wissen, was sie tun (sollen), sind sie vor allem mit dem Herausstellen der eigenen Wichtigkeit befasst. Oder damit, unangenehme Wahrheiten und Ermittlungsspannen zu vertuschen. Obwohl der Staatsschutz einen der beiden Attentäter überwachte, hatte er keinen Hinweis auf die Bombe.“¹

Die Realität

Bruchstückhaft wird eine Geschichte aus der tiefen rechten Szene deutlich, die das unfassbare Verhalten der Verfassungsschützer in der Realität deutlich macht. Es geht um die Vorfälle in Sachsen und Thüringen. Das ist keine Fiktion und auch hier hofft man nun auf Wahrheiten und nicht auf weitere Vertuschungen.

Am 4. November zündet die 36-jährige Gärtnerin Beate Zschäpe ein Haus im sächsischen Zwickau, das sie gemeinsam mit zwei Männern bewohnt hat, an. Es kommt zu einer Explosion, die das Haus verwüstet. Ihre beiden Mitbewohner werden tot in einem abgebrannten Wohnwagen gefunden. Sie erschossen sich am 4.11. vormittags nach einem Banküberfall in Eisenach, wo sie 70.000 € erbeuteten. Die Polizei war ihnen dank Zeugenaussagen auf die Spur gekommen, fand das Wohnmobil, in das sie mit Fahrrädern geflüchtet waren, in einer beschaulichen Wohngegend mit kleinen Eigenheimen in Eisenach. Nachdem sich die beiden Männer schon getötet hatten und der Wagen bereits brannte, zögerte die Polizei noch lange, eh sie den Wagen löschte und die toten Männer verkohlt barg. Dort fand man die entwendete Waffe der jungen Polizistin aus Heilbronn. Beate Zschäpe stellte sich am Dienstag, dem 8.11. in Jena der Polizei, verweigerte aber bisher jede Aussage.

Schnell wird klar, dass es sich um drei Rechtsradikale handelt, die von der Polizei seit 1998 gesucht werden. Im August 1997 wurde vor dem Theater in Jena eine Kofferbombe platziert, die nicht hochging, weil der Zünder fehlte. 1997 gehen mehrere Attrappen von Briefbomben an Polizeidirektionen, an die Stadtverwaltung Jena sowie an die Redaktion der „Thüringer Landeszeitung“. In einem beigelegten Pamphlet stehen wüste Drohungen gegen den damaligen Vorsitzenden des Zentralrates der Juden, Ignatz Bubis.

Am 26.1.1998 gerät das Trio mit anderen Neonazis ins Fadenkreuz der Ermittler. Es kommt zu einer Hausdurchsuchung bei dem damals 21-jährigen Uwe Böhnhard, und wohl auch bei Uwe Mundlos und Beate Zschäpe. In den Wohnungen finden sie nicht, aber in einer etwas entfernt liegenden Garage werden sie im Februar 1998 fündig, entde-

¹ http://www.focus.de/kultur/kino_tv/focus-fernsehclub/tv-kolumne-polizeiruf-110-denn-sie-wissen-nicht-was-sie-tun-kaum-licht-im-terror-tunnel_aid_666069.html

cken 4 Rohrbomben und 1,4 Kilo TNT. Als man die Drei festnehmen will, sind sie verschwunden.² Sie müssen einen Tipp bekommen haben.

Am 24.1.1998 sieht man das braune Trio auf Filmaufnahmen noch auf einer Demonstration der NPD in Dresden hinter der Parole: „Eine Idee sucht Handelnde.“ Es kommt zu Solidaritätskonzerten, man sammelt für die Untergetauchten und Andre Kapke übergibt dem Trio nach eigenen Angaben 3000 Euro. Auch den Verfassungsschutz will er informiert haben. Andre Kapke, Vorsitzender der Kameradschaft in Jena, wurde beschuldigt, den Dreien geholfen zu haben. Die Ermittlungen gegen ihn wurden eingestellt. Die Vorgänge wurden verharmlost.

Früh scheinen Uwe Mundlos (heute 38) und Uwe Böhnhardt (heute 34) die Nähe auch zu Rechtsterroristen gesucht zu haben. Fotos zeigen die beiden jungen Männer 1996, gemeinsam mit den Thüringer Neonazis Ralf Wohlleben und Andre Kapke, beim Prozess gegen Manfred Roeder. Roeders „Deutsche Aktionsgruppen“ verübten 1980 sieben Brand- und Sprengstoffanschläge, zum Teil gegen Unterkünfte von Ausländern, aber auch gegen Ausstellungen. Dabei starben in Hamburg zwei Vietnamesen. Der unbelehrbare Altnazi Roeder wurde 1982 wegen Bildung einer terroristischen Vereinigung verurteilt. Später trat er als Kandidat der NPD in Stralsund auf, reiste mit jungen Anhängern zu den Externsteinen oder hält unzählige Vorträge.

Der über 80-jährige Roeder lebt heute in Hessen und musste sich immer wieder vor Gericht verantworten. Den beiden damals jungen Neonazis aus Jena mögen seine Aktionen Inspiration für ihre späteren Gewalttaten gewesen sein. Denn auch deren Opfer waren Migranten, auch sie verübten wohl Anschläge auf kritische Ausstellungen.

Während dann Kameraden wie Ralf Wohlleben und Andre Kapke durch provokative Aktionen in der Öffentlichkeit auffielen, sich von der NPD distanzieren, das nationalistische „Fest der Völker“ mit hunderten von Anhängern organisierten sowie die Kneipe „Heilsberg“ besuchten oder das „Braune Haus“ in Jena aufbauten und sich dem radikalen „Freien Netz“ anschlossen, hatte sich das später nach Zwickau abgetauchte Trio längst für ein Leben in der Illegalität entschieden. Ihr Verbleib aber soll zumindest einigen Mitstreitern in Jena nicht unbekannt gewesen sein, berichten Insider in Jena. Politische Beobachter wunderten sich 2003, als die drei nach der fünfjährigen Verjährung ihrer Bombenexperimente abgetaucht blieben.³

Rückblick auf rechtsterroristische Taten

Seit 1998 war die Gruppe beim Verfassungsschutz bekannt und konnte trotzdem 13 Jahre lang ihre blutige Spur ziehen: Mindestens 10 Tote und 22 Verletzte in Köln 2004 bei ei-

² Der Tagesspiegel vom 17.11.2011 Zu wenig getan von Frank Jansen

³ <http://www.bnr.de/artikel/hintergrund/das-gesicht-des-braunen-terrors>

nem Anschlag mit einer Nagelbombe in einer vorwiegend von Türken bewohnten Straße und am 27. Juli 2000 am S-Bahnhof Düsseldorf-Wehrhahn mit einer Rohrbombe, die 10 schwer Verletzte forderte. Die Opfer waren allesamt Teilnehmer eines Sprachkurses und aus Russland emigriert. Sechs von ihnen waren jüdischen Glaubens. Von 1999 bis 2011 gehen wahrscheinlich 14 Banküberfälle u.a. in Zwickau, Chemnitz, Stralsund, Arnstadt und Eisenach auf das Konto der Täter.⁴

Erstmals seit der Wiedervereinigung ist die Bundesrepublik offenbar mit rechtsextremem Terror in größerem Ausmaß konfrontiert, schreiben die Zeitungen und vergessen zu erwähnen, was in den 1980er und 90er Jahren an rechtsradikalen Verbrechen geschah.

- - Zum Beispiel 1980 in München: Das Oktoberfestattentat war ein Terroranschlag mit rechtsextremistischem Hintergrund. Am 26. September 1980 starben 13 Menschen bei der Explosion einer Bombe am Haupteingang des Münchner Oktoberfests, 211 wurden zum Teil schwer verletzt. Der Anschlag gilt als schwerster Terrorakt der deutschen Nachkriegsgeschichte. Ob der von den Behörden als Einzeltäter bezeichnete Bombenleger Gundolf Köhler tatsächlich allein verantwortlich war, ist umstritten. Mehrfach wurde von verschiedenen Seiten vergeblich versucht, eine Wiederaufnahme der Ermittlungen zu bewirken, zuletzt im Jahr 2005. Köhler war Mitglied der Wehrsportgruppe Hoffmann.⁵
- - Die Anschläge in Mölln am 23.11.1992 wurden von den Neonazis Michael Peters und Lars Christiansen verübt. Im zuerst attackierten Haus gab es kein Todesopfer, jedoch neun zum Teil schwer Verletzte. Im zweiten Haus kamen die zehn- und vierzehnjährigen Mädchen Yeliz Arslan und Ayşe Yılmaz sowie ihre 51-jährige Großmutter Bahide Arslan in den Flammen um. Noch während der Löscharbeiten gab es Bekenneranrufe bei der Polizei, die mit „Heil Hitler“ schlossen. Damals kam es zu Großdemonstrationen und Lichterketten.
- - Nach den Ausschreitungen in Hoyerswerda (17.-23.9.1991) und Rostock (August 1992) sowie dem Brandanschlag von Mölln änderte der Bundestag am 26. Mai 1993 das deutsche Asylrecht und führte die Drittstaatenregelung ein. Drei Tage später erfolgte der Brandanschlag in der westdeutschen Stadt Solingen. Bei dem Anschlag am 29.5.1993 auf ein Zweifamilienhaus, das von Menschen türkischer Abstammung bewohnt war, starben fünf Menschen. Ein sechs Monate alter Säugling, ein dreijähriges Kind und der 15 Jahre alte Bekir Genç wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. 14 weitere Familienmitglieder erlitten zum Teil lebensgefährliche Verletzungen. Der Solinger Anschlag war 1993 der Höhepunkt einer Welle fremdenfeindlicher, rassistischer Anschläge auf Menschen ausländischer Herkunft in Deutschland.

⁴ Der Tagesspiegel vom 13.11.2011: Im Gewaltrausch von Frank Jansen

⁵ siehe Wikipedia

- - Erinnert sei an den Neonazi Kay Diesner, der Mitglied der „Deutschen Alternative“ war. Am 19. Februar 1997 verletzte Diesner einen 63-jährigen Buchhändler aus Berlin-Marzahn schwer und dauerhaft mit einer Pumpgun. Die Tat geschah als Rache an der PDS nachdem Autonome in Berlin Rechtsextremisten verprügelt hatten.
- Auf seiner Flucht geriet er am 23. Februar 1997 in eine Polizeikontrolle auf einem Parkplatz in Schleswig-Holstein. Hier kam es zu einem Feuergefecht, in dessen Verlauf Diesner den 34-jährigen Polizeioberrmeister Stefan Grage tödlich und einen weiteren Beamten schwer verletzte. Im weiteren Ablauf feuerte Diesner auf zwei weitere Polizeibeamten und konnte, selbst durch ein Projektil getroffen, festgenommen werden. Er verbüßt eine lebenslange Haftstrafe und sitzt in Lübeck ein.



©Foto: Etienne Rheindahlen / www.pixelio.de

Zehn Hinrichtungen vom 9. September 2000 bis zum 25. April 2007

Im Brandschutt des Hauses im sächsischen Zwickau fanden die Beamten bei den elf sichergestellten Waffen die Pistole, die bei allen Morden an den Türken, den Deutschtürken und dem Griechen eingesetzt worden war. Die Polizei hatte jahrelang mit großem Aufwand versucht, die Serie der Morde aufzuklären. Für die Ergreifung der Täter wurde eine Belohnung in Höhe von 300 000 Euro ausgesetzt. Hinterhältig, die Pistole mit einem aufgesetzten Schalldämpfer in einer Plastiktüte versteckt, ermordeten die Männer kaltblütig durch die Tüte schießend die arglosen Opfer, wie man heute weiß.

Die Serie der Morde begann am 9. September 2000. Der türkische Blumenhändler Enver Simsek wurde an seinem Blumenstand in Nürnberg mit acht Schüssen aus zwei Pis-

tolen angeschossen. Eine der Waffen war die Ceska. Das Opfer starb zwei Tage später im Krankenhaus. Es folgten der Mord an dem Schneider Abdurrahim Özudogru (13. Juni 2001, Nürnberg), an den Gemüsehändlern Süleyman Tasköprü (27. Juni 2001, Hamburg) und Habil Kilic (29. August 2001, München), am Dönerverkäufer Yunus Turgut (25. Februar 2004, Rostock), am Dönerbudenbesitzer Ismail Yasar (9. Juni 2005, Nürnberg), am Griechen Theodoros Boulgarides, Mitinhaber eines Schlüsseldienstes in München (15. Juni 2005), am deutschtürkischen Kioskbesitzer Mehmet Kubasik (4. April 2006, Dortmund) sowie an Halit Yozgat, ebenfalls Deutschtürke und Betreiber eines Internetcafés in Kassel (6. April 2006).⁶

In diesem Kaffee befand sich am Tag des Mordes ein hessischer Verfassungsschützer, der eine rechtsextreme Vergangenheit hat. Es heißt, er habe von dort mit seiner Geliebten gechattet, während seine schwangere Frau zu Hause saß. Er befand sich nach Zeugenaussagen unmittelbar vor diesem Mord am Tatort und verließ diesen mit einer Plastiktüte. (FAZ 21.04.2006). Er stellte sich als Zeuge nicht freiwillig wie alle anderen, die Polizei kam zu ihm nach Hause. Die Ermittlungen gegen ihn ergaben keine Erkenntnisse.⁷

Die Opfer in Köln wurden zum Teil selbst als Täter hingestellt, ihnen wurden Kontakte zur Maffia, Zusammenhänge mit Schutzgelderpressungen, Drogenhandel und Ähnliches unterstellt. Sie wurden jahrelang mit übler Nachrede konfrontiert. Nach dem Münchner Attentat 2005 wollten Profiler die Aufmerksamkeit auf rechtsradikale Täter lenken. Sie waren überzeugt davon, dass Rechte verantwortlich sind. Das wurde beiseite geschoben, Bekennerschreiben fehlten, die gab es sonst immer. Keine Ausnahme von der Regel. Der zehnte Mord war der an der Polizistin Michèle Kiesewetter in Heilbronn am 25. April 2007. Die Tatwaffe wurde in Zwickau gefunden.

Im Brandschutt des Hauses im sächsischen Zwickau, in dem die drei gelebt hatten und das Beate Zschäpe am 4. November anzündete, hat die Polizei DVDs und Briefumschläge entdeckt, auf denen schon die Adressen von Nachrichtenagenturen und islamischen Einrichtungen standen. Auf den DVDs sind Bilder der Opfer der Döner-Morde zu sehen. Die Fotos zeigen die getöteten Türken, Deutschtürken und den Griechen, kurz nach der Tat. Die Mörder selbst müssen sie aufgenommen haben. Verpackt ist das 15-minütige Video als Comic Paule Panter. Die DVDs waren als Propagandafilm für eine Gruppierung „Nationalsozialistischer Untergrund“ gedacht.⁸

Angeblich gibt es nun auch eine Datei mit einer Liste von Politikern und ihren Wohnorten.⁹

⁶ Der Tagesspiegel vom 12.11.2011 Nazi Trio soll 10 Morde verübt haben von Frank Jansen

⁷ Der Tagesspiegel vom 16.11.2011 Verfassungsfragen von Frank Jansen und Jost Müller-Neuhof

⁸ Der Tagesspiegel vom 13.11.2011 Jenaer Neonazi-Trio plante Propagandaoffensive von Frank Jansen

⁹ Der Tagesspiegel vom 15.11.2011 Plante Terrorgruppe Angriffe auf Politiker? Von F. Jansen, H.Monath, R. Birnbaum, E. Kellermann

Wer sind die Hintermänner, wer die Unterstützer? Die ermordete Polizistin aus Heilbronn kam aus der Gegend der Täter, aus Jena. Dort waren die drei Neonazis durchaus lange bekannt, wie Zeugen aussagen. Man kannte ihre bedrohliche Art, andere einzuschüchtern. Einer der Täter stand bereits vor Gericht. Es gibt davon sogar Filmaufnahmen. Haben sie die Polizistin gekannt, wusste sie etwas und musste deshalb sterben. Sie wurde regelrecht hingerichtet. Welche Rolle spielte der Verfassungsschutz? Lief die Gruppe aus dem Ruder? Man war schon immer auf dem rechten Auge blind. Das hat Tradition in Deutschland.

Von 1994 bis 2001 arbeitete der Anführer der Neo-Nazi-Kameradschaft „Thüringer Heimat-schutz“ Tino Brandt, Deckname „Otto“ für den Verfassungsschutz mit einem Honorar von damals 200.000 DM. Brandt soll das Trio gekannt haben. Das Geld floss in die Organisation und stärkte sie. Hat er die Drei gewarnt, abzutauchen? Der von 1994 bis 2000 amtierende Präsident des Thüringer Verfassungsschutzes, Helmut Roewer, soll

selber V-Leute geführt haben. Hat Roewer Brandt gekannt?¹⁰ Heute gesteht Roewer Fahndungsfehler ein, nicht mehr. Seine Gesinnung wird als rechtslastig beschrieben.

Der 37-jährige Holger G., wurde schon kurz nach dem 4. November als Zeuge befragt und wieder laufen gelassen, bis die Bundesanwaltschaft am 11.11. die Ermittlungen übernahm und ihn als Tatverdächtigen am 13.11.2011 durch das LKA Niedersachsen festnehmen ließ. Auch Holger G. stammt aus Jena. Er hatte seinen Pass und Führerschein an das Trio geliefert und Wohnmobile für sie gemietet, wie auch das in Heidelberg. Das Auto wurde zwar dort im April 2007 überprüft, der Mieter des Fahrzeuges jedoch nie ermittelt. Bereits 1999 bat der Thüringer Verfassungsschutz um Überwachung Holger G.s in Niedersachsen, wo er Arbeit in einem Penny-Markt gefunden hatte. Man vermutete, G. wolle den drei Untergetauchten ein Quartier im Ausland beschaffen. Ohne Ergebnis wurde die Aktion nach drei Tagen abgebrochen. Nach Angaben des MDR sollen Ziel-fahnder des Thüringer Landeskriminalamtes das Trio noch 2001 in Chemnitz (Sachsen) aufgespürt haben, ohne sie festzunehmen. 2003 wurde das Verfahren gegen die Drei in

Wer sind die Hintermänner?



©Foto: S. Hofschlaeger / www.pixelio.de

¹⁰ Aus der Horrorszene von Frank Jansen im Tagesspiegel vom 15.11.2011

Gera wegen Verjährung eingestellt.¹¹ Heute wird G. vorgeworfen, sich an der von den Dreien gebildeten Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)“ beteiligt zu haben. In Sicherheitskreisen wird das zweifelhafte Vorgehen mit „Koordinationsproblemen“ zwischen dem LKA Niedersachsen und Kollegen in Thüringen und Baden-Württemberg begründet.¹²

Matthias D., Fleischer von Beruf, hat nach einem Bericht des ARD- Magazins „Fakt“ vom 15.11.2001 auch eine braune Vergangenheit, war dem Verfassungsschutz seit 1999 bekannt. Er habe die Wohnung in Zwickau angemietet, in welcher die Verdächtige Beate Zschäpe von Frühjahr 2001 bis Sommer 2008 unter falschem Namen lebte sowie auch die Wohnung, in der sie mit den beiden Hauptverdächtigen Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos ansässig war. Er lebt heute in Johannegeorgenstadt im Erzgebirge, stammt jedoch auch aus Jena. Bisher befindet er sich noch auf freiem Fuß.

Die Polizei wird nach Informationen des Tagesspiegels auch drei weitere bislang ungeklärte Anschläge in Berlin und Saarbrücken erneut untersuchen. Das betreffe den im Dezember 1998 verübten Sprengstoffanschlag in Berlin auf das Grab von Heinz Galinski, dem einstigen Präsidenten des Zentralrats der Juden; den ebenfalls mit Sprengstoff begangenen Anschlag auf die Wehrmachtausstellung im März 1999 in Saarbrücken sowie den Sprengstoffanschlag auf den jüdischen Friedhof in Berlin-Charlottenburg im März 2002. Bei allen drei Angriffen wurde schwerer Sachschaden verursacht.

Und diese Tat?

„Ein maskierter Mann betritt am Dienstag (1.11.2011) gegen 20 Uhr das Bistro „Aladin“ hinter dem Edeka-Markt in Döbeln/Sachsen. Er schießt auf den 41-jährigen Inhaber und flüchtet. Für Jamal Al M. kam jede Hilfe zu spät. Er stirbt in seinem Imbiss. Eine Mitarbeiterin, die zur Tatzeit in einem Nebenraum ist, bleibt unverletzt.“¹³ Zwischen dem letzten Mord (06.04.2006) und diesem Mord in Döbeln liegen über fünf Jahre. Die Serie schien gestoppt zu sein. Danach also fünf Jahre Pause. Jetzt wieder ein Mord mit gleichem Muster in Döbeln. Und danach richten sich die Mörder selber. (Leserbrief in Tagesspiegel online vom 12.11.2001)

Die Propaganda der Tat

Alle Ermittler sind verwundert, dass es nie ein Bekennerschreiben gegeben habe. Deshalb schloss man rechte Täter aus. Dieses Vorgehen führte jedoch gerade nicht zu ihrer

¹¹ Der Tagesspiegel vom 17.11.2011 Zu wenig getan von Frank Jansen

¹² ders.

¹³ Sächsische Zeitung online vom 3.11.2011 http://www.sz-online.de/Nachrichten/Doebeln/Wer_hat_den_Pizzabaecker_erschossen/articleid-2903508

Entdeckung, oder es wurde gedeckt. Die Stimmung gegen Ausländer wuchs von Jahr zu Jahr. Der Rassismus ist längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Die Rechten sprechen deutlich aus, was andere hinter vorgehaltener Hand flüstern. Lange genug hat man den Focus eher auf Auto- und Bahnkabel-Zünder gelegt, eine neue RAF vermutet und die Verfehlungen „integrationsunwilliger Zuwanderer“ gebrandmarkt. Aussteiger aus dem braunen Sumpf wie Manuel Bauer oder Nick Greger warnen schon lange vor der Gewalttätigkeit, der umfangreichen Bewaffnung der rechten Szene, die sich nicht mehr mit Worten begnügt, sondern- und das verbindet sie mit der Ideologie der Anarchisten und auch der RAF- auf die Propaganda der Tat schwört. Sie wollen diesen Staat abschaffen.

Auch der Terror wird zur Ware, die bisher nicht an den Mann gebracht werden konnte. Das geschieht nun. Einen Kultstatus werden sich wohl auch die thüringischen Bombenbastler Uwe Mundlos, Beate Zschäpe und Uwe Böhnhardt erhofft haben, als sie zunächst 1998 in den Untergrund verschwanden und im Laufe der Jahre ein äußerst makabres Video ihrer geheimen Untaten produzierten. Seit Sonntag schockiert das Bekennervideo das Land. Es offenbart nicht zuletzt den polizeilichen Ermittlern das ganze Ausmaß der rassistischen Blutspur, die das Neonazi-Trio nach seinem Verschwinden vor 13 Jahren hinterließ.¹⁴

Die Linke in Halle erhielt eine DVD, der Spiegel erwarb die bewegten Bilder gegen Geld, um es exklusiv in Spiegel TV ausstrahlen zu können. Inzwischen kann man es natürlich im Internet abrufen.¹⁵

Die Medien haben nun Stoff, den Tätern posthum genug Aufmerksamkeit zu widmen, ihre Ideen zu platzieren, sie „berühmt“ zu machen.

„Der „Konsumismus“ hat zynisch eine Welt vernichtet und sie in eine vollkommen irrealen verwandelt, wo keine Wahl zwischen Gut und Böse mehr möglich ist. Eine Entscheidung hat allerdings doch stattgefunden: die für die Versteinerung, für den Mangel an Mitleid. Es war das Fernsehen, das auf der praktischen Ebene das Zeitalter des Mitleids abgeschlossen und das hedonistische Zeitalter eingeleitet hat (Pasolini)...Ganz unverblümt hinterlassen jugendliche Amokläufer (wie auch diese Terroristen B.P.) in ihren Internetbotschaften (hier DVD B.P.), dass sie ihre mörderische Tat begehen, damit man sie nicht mehr vergisst, sie wahrgenommen und berühmt werden.“¹⁶

Der fragwürdige Begriff „Dönermorde“

Ist das nicht abwertend, von „Döner-Morden“ zu sprechen? Die Täter selber sprechen in ihrem Video von einer „Aktion Dönerspieß“. Es waren Kiosk-Besitzer und Blumenhänd-

¹⁴ <http://www.bnr.de/artikel/hintergrund/das-gesicht-des-braunen-terrors> von Andrea Röpke vom 15.11.2011

¹⁵ <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,797771,00.html>

¹⁶ Götz Eisenberg: Unterm Strich zähl ich, Teil 2 in www.magazin-auswege.de

ler etc, einfache Leute, zwei verkauften auch Döner, die die Menschen kaum interessierten- und den Staat nicht, da sie nicht zur Elite gehörten. Das muss man konstatieren. Eine Soko "Bosporus" ermittelt zu den "Döner-Morden". Das erinnert mich gerade in diesen Novembertagen an die Formulierung „Reichskristallnacht“ für die Novemberpogrome vom 9. 11.1938. Der Begriff wird bis heute kaum hinterfragt. Er ist nicht unbedingt den Nazis zuzuschreiben, sondern eher dem Volksmund. Gleichwohl verharmlost er jedoch den Vorgang bis zur Unkenntlichkeit und verhöhnt die Opfer. Er verrät eine Menge Zynismus. In der Progromnacht wurden über 1.400 Synagogen sowie 7500 Geschäfte zerstört. Etwa 400 Menschen wurden ermordet oder in den Selbstmord getrieben.

Vergleiche hinken

Das ist nicht zu vergleichen, ich weiß es. Aber ich habe nirgendwo gelesen oder gehört, dass jemand Anstoß an dem Begriff „Döner-Morde“ nimmt, bis auf den Vorsitzenden der türkischen Gemeinde Deutschlands Kenan Kolat. Er sagt: „Ich bin geschockt über das, was da bekannt geworden ist. Ich habe Solingen wieder vor Augen und ich muss an die Opfer denken. Der Begriff Döner-Morde macht mich wütend. Er war schon immer falsch, aber wie kann man ihn weiter gedankenlos benutzen und nicht einmal nach den Opfern fragen? Stattdessen wurden sie noch verunglimpft, indem man ihnen Straftaten andichtete. Wer entschuldigt sich nun bei den Hinterbliebenen?“¹⁷

Menschen starben, es geht nicht um minderwertiges Fleisch an Spießen, das billig verkauft wird und das der Deutsche am liebsten auf der Straße und im Gehen verspeist. Die Sprache verrät die Ideologie dahinter und macht mich wütend. Die Ereignisse werden damit heruntergespielt. Das gelang lange genug und scheint nun nicht mehr möglich. 2010 wurden 762 rechtsextreme Gewalttaten laut Bundesinnenministerium in der Bundesrepublik registriert.¹⁸ „Nach Recherchen des Tagesspiegels und zweier weiterer Zeitungen haben Neonazis und andere rechte Täter seit der Wiedervereinigung mindestens 138 Menschen getötet. Die Bundesregierung nennt, gestützt auf die Zahlen der Polizei in den Ländern, nur 48 Todesopfer.


Die Neigung der schwarz-gelben Koalition, die enorme Diskrepanz von 90 Toten zu hinterfragen und nach möglichen Defiziten bei der Polizei zu forschen, ist begrenzt. Das Thema, so scheint es, gilt als lästig. Bei Bund und Ländern gleichermaßen, egal welche Parteien regieren. Ob sich das nun ändert, da offenbar zehn weitere Tote als Opfer rechtsextremer Aggression zu beklagen sind?“¹⁹

¹⁷ <http://www.fr-online.de/politik/vorsitzender-der-tuerkischen-gemeinde--der-begriff-doener-morde-macht-mich-wuetend-,1472596,11147612.html>

¹⁸ Zitiert nach Tagesspiegel vom 15.11.2011, Schaubild S. 2

¹⁹ Unheimlicher Untergrund von Frank Jansen im Tagesspiegel vom 14.11.2011

Wortradikal spricht der Bundesinnenminister Hans- Peter Friedrich von Rechtsterrorismus, die Bundeskanzlerin Angela Merkel gar hält den rechten Terror für eine Schande. Pathos wabert und Selbstverständlichkeiten werden formuliert. Der Bundespräsident will die Angehörigen der Opfer zu sich einladen. Eine staatliche Trauerfeier wird es vor Abschluss der Ermittlungen nicht geben.²⁰

Man ruft wieder nach einem NPD-Verbot. Das Verbotsverfahren ging maßgeblich auf eine Initiative des bayerischen Innenministers Günther Beckstein zurück, der die Bundesregierung im August 2000 aufforderte, ein Verbot der NPD zu erwirken. Eine Reihe von Anschlägen mit teils erwiesenem, teils vermutetem fremdenfeindlichen Hintergrund verlieh dieser Initiative die entscheidende Dynamik. Eine besondere Rolle spielte dabei der Sprengstoffanschlag vom 27. Juli 2000 in Düsseldorf auf jüdische Immigranten aus Russland. Diese Tat kann man heute fest zuordnen, nämlich dem Jenaer Trio. Die Verfahren wurden vom Bundesverfassungsgericht am 18. März 2003 aus Verfahrensgründen eingestellt, nachdem bekannt geworden war, dass die NPD mit V-Leuten des Verfassungsschutzes durchsetzt war. Die Frage, ob es sich bei der NPD um eine verfassungswidrige Partei handelt, wurde nicht geprüft. Horst Mahler verteidigte die NPD. Und wieder hat der Verfassungsschutz seine Finger im Spiel. Wie soll denn ein Parteienverbot den braunen Sumpf trocken legen? Das ist doch Wortgeklingel. Die NPD distanziert sich vehement von den Taten. Es muss endlich den „Aufstand der Anständigen“²¹ geben, die sich gegen *jede* Diskriminierung einsetzen, sich nicht wegducken und dulden, was scheinbar entfernt von ihnen geschieht. 

Über die Autorin

*Brigitte Pick (*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.*

Veröffentlichungen:

- Pick, B. (2007): *Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen.* Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): *Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen.* Hamburg: VSA-Verlag (erschienen im Mai 2011)

Kontakt:

brigittepick@t-online.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

www.magazin-auswege.de

auswege@gmail.com

²⁰ siehe auch Tagesspiegel vom 17.11.2011

²¹ Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) forderte nach dem Anschlag auf eine Synagoge in Düsseldorf am 3.10.2000 "einen Aufstand der Anständigen".